

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 82 K., halbjährig 41 K. Für die Befestigung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administrations** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 27. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLVII. und XLVIII. Stück der italienischen und das LVI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 27. Mai 1915 (Nr. 121) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Einbandumschlag der Lieferung 217—218 der in Mailand im Verlage Sonzogno erschienenen Druckschrift: «Grande Enciclopedia popolare Sonzogno, diretta da Palmiro Premoli Volume III. Fascicolo 9».

Die im Verlage Studio Editoriale Lombardo in Mailand 1915 erschienene Broschüre: «Il Romanzo dalla guerra nell'anno 1914» von Alfredo Panzini.

Der im Verlage des Studio Editoriale Lombardo in Mailand erschienene Roman: «Erba del nostro orto» von Luigi Pirandello.

Nr. 114 «Neues Tageblatt» vom 18. Mai 1915.

Nr. 40 «Volksblatt für Stadt und Land» vom 19. Mai 1915.

Nr. 82 «Kriegsausgabe des Volksblatt für Stadt und Land» vom 17. Mai 1915.

Nr. 115 «Neues Tageblatt» vom 19. Mai 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Der Verlauf unserer Verhandlungen mit Italien.

(Fortsetzung.)

Österreich-Ungarn konnte sich nur schwer mit dem Gedanken befreunden, kampflos auf Gebiete zu verzichten, die seit vielen Jahrhunderten unter dem Szepter des Hauses Habsburg standen, die wie ein natürlicher Schutzwall der Monarchie vorgelagert waren und dessen Söhne auch in diesem Kriege wieder so vielfache Beweise von Hingabe und Treue erbracht

hatten. Auch mußte dieser Entschluß um so reichlicher bedacht werden, als es den Traditionen der Monarchie nicht entsprach, mit unaufrichtigen Versprechen ein trügerisches Spiel zu spielen. Niemals in der Geschichte hat Österreich-Ungarn das gegebene Wort uneingelöst gelassen.

Die außerordentliche Situation erforderte jedoch außerordentliche Entschlüsse, und so konnte Baron Burián am 9. März mit Genehmigung des Monarchen und mit Zustimmung beider Regierungen dem italienischen Botschafter eröffnen, daß Österreich-Ungarn im Prinzipie die Abtretung eigenen Gebietes als Basis der Verhandlungen über die Kompensationsfrage annehme.

War damit auch in dem wichtigsten prinzipiellen Punkte eine Annäherung erzielt, so ergaben sich doch schon im nächsten Stadium der Verhandlungen bezüglich einer Vorfrage große Schwierigkeiten. Ehe nämlich noch in die Besprechung der Sache selbst eingegangen wurde, stellte das römische Kabinett das Verlangen, es möge im voraus festgesetzt werden, daß das Abkommen über die Gebietsabtretung sofort nach seiner Perfektionierung auch in Vollzug zu setzen sei — eine Forderung, die allein schon ein bedenkliches Licht auf die Aufrichtigkeit der Absicht Italiens, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen, warf.

Denn ganz abgesehen von den praktischen Schwierigkeiten, die mitten im Kriege der überstürzten Durchführung einer so einschneidenden Maßnahme entgegenstanden, konnte es Österreich-Ungarn wohl nicht zugemutet werden, in einseitiger Erfüllung des Kontraktes Italien in den tatsächlichen Besitz der abzutretenden Gebiete, die strategisch von der allergrößten Bedeutung waren, zu setzen, ehe die Gegenleistung — die Neutralität Italiens bis zum Friedensschluß — faktisch erfolgt war. Zu einem so übermäßigen Zutrauen in die italienische Loyalität und Verlässlichkeit war wahrlich kein Grund vorhanden.

Auf diese Bedingung konnte Österreich-Ungarn somit nicht eingehen, dagegen war es bereit, seine Zusage mit den ausreichtendsten Garantien zu versehen, daß die Übergabe des zedierten Gebietes nach dem Friedensschlusse ohne Aufschub erfolgen würde.

Da das italienische Kabinett von seiner Forderung aber nicht abließ, wäre ein Stocken der Verhandlungen unvermeidlich gewesen, hätte man sich nicht geeinigt, diese Frage vorläufig noch offen zu lassen und in die Besprechung der Sache selbst, des Umfangs der abzutretenden Gebiete und der übrigen Konzessionen, einzugehen.

Auf Wunsch Italiens, welches damals seinerseits keine konkreten Forderungen formulieren zu wollen erklärte, trat zunächst Österreich-Ungarn mit seinen Propositionen hervor. Dieser Vorschlag, der am 27. März dem italienischen Botschafter in Wien mitgeteilt wurde, ging im wesentlichen dahin, daß Österreich-Ungarn die Zession fast des ganzen italienischen Teiles von Südtirol anbot, während Italien der Monarchie seine wohlwollende Neutralität bis zum Friedensschlusse zusichern und für die Dauer des Krieges die volle Aktionsfreiheit am Balkan zugestehen sollte.

Wer die Rolle kennt, die das Trentino in den Jahrzehnten seit der Errichtung des italienischen Königreiches im nationalen Seelenleben spielte, der mußte annehmen, daß die großzügige Art, mit der nun Österreich-Ungarn ohne kleinliches Schachern die Erfüllung dieses heißen Wunsches der Nation anbot, mit einem Schlage alle Schwierigkeiten der Verständigung beseitigen würde. Diese Annahme traf jedoch keineswegs zu.

Das römische Kabinett beschränkte sich zunächst auf einige allgemeine Einwendungen, die sich auf die wohlwollende Neutralität Italiens und das Ausmaß unserer territorialen Zugeständnisse bezogen und schien keine Eile zu haben, die Verhandlungen fortzuführen. Erst nach einiger Zeit und über wiederholtes Drängen gab es — am 10. April — in Wien seine Gegenpropositionen bekannt. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Über die Vernichtung der Kleiderläuse.

Von Dr. techn. Manfred Ragg.

(Fortsetzung.)

Die verlaufenen Monturen werden möglichst mit der Innenseite nach oben in Kisten eingelegt, die ungefähr 180 Zentimeter lang, 100 Zentimeter hoch, 100 Zentimeter breit, aus 2,5 Zentimeter starkem Holz dicht gefügt und mit in Scharnieren beweglichen dichtschließenden Deckeln versehen sind. Jede Lage wird am besten unter Benützung eines geeigneten Zerstäubers mit Trichloräthylen besprengt. Eine Kiste vom oben angegebenen Ausmaß hat einen Rauminhalt von zirka 1,8 Kubikmeter und können darin leicht 80 komplette Monturen (Mantel, Bluse, Weste und Hose) oder 160 Decken untergebracht werden. Pro Kiste sind maximal 6 bis 9 Kilogramm „Tri“ erforderlich. Bei richtiger Verteilung, bei höherer Außentemperatur (sowie auch beim leicht zu bewerkstelligenden Einleiten von „Tri“-Dämpfen (Siedepunkt 80° Celsius) kommt man leicht mit 4 bis 5 Kilogramm aus und erreicht dabei immer noch eine zur Desinfektion hinreichende Dampfkonzentration. Die Monturen werden über Nacht in der Kiste belassen, am nächsten Morgen eine bis zwei Stunden gelüftet, geklopft oder ausgeschüttelt und verteilt. Bei genügender Lüftung ist irgendwelche Belästigung der Mannschaft durch Trichloräthylen nicht zu befürchten. Das Verfahren arbeitet durchaus sicher und zuverlässig und eignet sich auch gut zur Entlausung von Pelzorten, welche ebenso wenig wie Leder darunter leiden.

¹ Mit Trichloräthylen getötete Läuse färben sich rotbraun.

Die Vorteile des Trichterfahrens gegenüber den eingangs erwähnten Methoden lassen sich kurz zusammenfassen, wie folgt: Gegenüber der Salforsolose: Bedarf keiner besonderen Vorrichtungen, greift weder Baumwolle noch Metallbestandteile an, wirkt sicher auch auf Nissen, Gegenüber dem Benzinverfahren: Ist nicht feuergefährlich. Gegenüber der Ammoniakmethode: Die Mannschaft ist schon infolge des verhältnismäßig hohen Siedepunktes des „Tri“ bei der Arbeit keiner Belästigung durch Dämpfe ausgesetzt. Auch hat Tri keinen unangenehmen Geruch. Messingknöpfe werden nicht beschädigt.

Wenngleich sich bei der Verwendung von Trichloräthylen die Materialspesen vielleicht um ein Geringes höher stellen als beim Ammoniak- oder Schwefeldioxidverfahren,² so ist es selbst bei Außerachtlassung der anderen Vorteile schon mit Rücksicht darauf, daß die Monturen nicht leiden, und insbesondere, daß der Ersatz der Knöpfe wegfällt, was pro Montur ohne Arbeitslohn zirka 40 Heller bedeutet, in Wirklichkeit bedeutend billiger als die übrigen vorgeschlagenen Methoden. Trichloräthylen läßt sich natürlich auch durch andere gechlorte Athane, Azetylentetrachlorid, Tetrachlorkohlenstoff und ähnliches ersetzen. Da aber Trichloräthylen, wie nicht allgemein bekannt zu sein scheint, im Inlande im größten Maßstabe erzeugt wird und in beliebiger Menge erhältlich ist, da es überdies mit Feuchtigkeit keine Salzsäure abspaltet, verlieren die oben genannten Körper an Interesse.

² Rechnet man auf 80 komplette Monturen oder auf 160 Decken fünf Kilogramm Tri, dessen Preis gegenwärtig 110 K per 100 Kilogramm beträgt, während Ammoniak auf zirka 90 K zu stehen kommt, so kostet das Entlausen für eine Montur (Waffenrock, Hose, Weste und Mantel) 7 Heller, für eine Decke 3 Heller.

Das geschilderte Entlausungsverfahren, das seit längerem mit bestem Erfolge ausgeübt wird, kann schon zufolge seiner Einfachheit allen Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zur Reinigung der verlaufenen Ubikationen läßt Verfasser diese mit 2%iger roher Karbolsäure, die in ungefähr 1%igem Laugenstein gelöst ist, ausreiben. Verschalungen werden mit dieser Lösung oder mit 2%igem Lysol abgewischt. Strohsackhüllen werden entweder wie die verlaufene Wäsche mit Soda unter Karbol- oder Lysolzusatz ausgekocht oder, wenn es hierzu und zum Trocknen an Zeit mangelt, ebenfalls in der Kiste mit Tri behandelt. Aus Sparfamleitsrücksichten empfiehlt es sich, die Reinigung der Dislokation auf jenen Zeitpunkt zu verlegen, wo das Stroh ohnedies gewechselt wird. Das alte Stroh kann dann einfach verbrannt werden. Soll es aber wieder zur Verwendung kommen, so genügt es im allgemeinen, es zwei Wochen geschützt liegen zu lassen, da hungernde Läuse nicht länger als sechs Tage am Leben bleiben, wie denn überhaupt die Kleiderläuse kein sehr widerstandsfähiges Insekt zu sein scheint. Es sei schließlich noch bemerkt, daß die Entlausung, wenn sie erfolgreich sein soll, genau so wie jede andere Desinfektion ein durchaus exaktes und gewissenhaftes Arbeiten verlangt. Halbe Maßnahmen und nachlässiges Handeln werden nie zum Erfolge führen. Es ist dieses ein Grundsatz, der viel zu wenig beherzigt wird. Auch soll darauf hingewiesen werden, daß es nicht genügt, etw. nur der vom Felde ins Hinterland zurückkehrenden Mannschaft ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Oft genug bringen Rekruten schon aus dem Zivil Kleiderläuse mit.

³ Die Angabe, daß Kleiderläuse ohne Nahrungsaufnahme schon nach vier Tagen zugrunde gehen, bedarf der Richtigstellung.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus schweren Tagen unserer Vergangenheit.

Von Dr. Jos. Mal.

(Fortsetzung.)

Wenn jedoch diese Ermahnung nichts fruchten sollte, so wollte Ferdinand zu radikaleren Mitteln greifen; als Muster sollte ihm hierbei eine Verordnung des Erzherzogs Karl vom 2. Dezember 1570 dienen. Erzherzog Karl hatte nämlich bei der damaligen Teuerung bestimmt, daß jede Ausfuhr von Getreide aus Krain, sei es nach Steiermark, Kärnten, Görz oder Italien¹, strengstens verboten sei. Auch durfte in jenen Jahren niemand mit Getreide Handel treiben: nur das war jedermann zu kaufen erlaubt, was er für seine Hausnotdurft brauchte. Jeder Zwischenhandel wurde streng verboten, wobei es nicht als „Fürkauf“ angesehen wurde, wenn ein armer, erbangesessener Bauersmann 1 oder 2 Saum Getreide in einer Stadt oder bei der Grundherrschaft kaufte und in einer anderen Stadt verkaufte, weil solches von altersher zu tun erlaubt war. Es wurden eigens geheime Aufseher bestellt, die solche Zwischenhändler und Schmuggler anzeigen sollten; die Strafe lautet auf Verlust des Getreides, des Wagens und der Bepannung, womit das Getreide verfrachtet wurde. Die Schmuggler mußten ein Äquivalent des verkauften Getreides bezahlen; dazu kamen namentlich in Wiederholungsfällen Geldbußen und Gefängnisstrafen. Ferner wurden die Besitzer von Getreide angehalten, das Getreide dem Bedürftigen auch wirklich zum Kaufe anzubieten und nicht auf noch größere Steigerung der Preise zu warten. Dies ließ sich ja einigermaßen aus dem Grunde ausführen, weil jeder Handel mit Getreide außerhalb des Landes verboten war. Die Wirte mußten beim Ankauf eine von ihrer Grundobrigkeit ausgestellte Bestätigung vorweisen, ob und wie viel Getreide sie in ihrem Betrieb benötigten. In der Brotordnung für Steiermark vom selben Jahre (30. September 1570) ging man noch einen Schritt weiter. Jedermann konnte und durfte sich mit Getreide versorgen, allerdings nur in der Menge, die er wirklich in seinem Haushalt notwendig brauchte; diese Menge konnte er jedoch nur auf Grund eines von der zuständigen Grundobrigkeit ausgestellten urkundlichen Zeugnisses, worin die benötigten Getreidemengen verzeichnet sind, ankaufen, worauf die Urkunde ihre Gültigkeit verlor und zu kassieren war. In diesen grundobrigkeitlichen Anweisungen, beziehungsweise Bestätigungen, finden wir also vor mehr als 300 Jahren unsere Brot- und Mehlkarten wieder, und zwar in beinahe derselben Form und in dem gleichen Umfange wie in unseren Tagen.

Bevor ich diese Verordnungen vom Jahre 1570 abschließen, möchte ich noch die Schlussbemerkungen anführen, mit denen Erzherzog Karl die Getreideordnung

¹ Die gewöhnliche Ausfuhr ins Ausland wurde schon mit dem Patente vom 5. August 1570 verboten, ebenso auch Pferdehandel.

² Damals wurde außerdem bestimmt, daß alle Getreidemengen, die bei der Feilbietung in Städten und Märkten nicht verkauft werden konnten, in öffentliche „Getreidekasten“ zu kommen haben.

für Krain der Öffentlichkeit übergab. Es heißt darin: „Und nachdem der mangl des Getraids auß sonder verhechnus des Allmechtigen Gottes zu ainer straff der vilfeltigen sünden wie zuerachten ervolgt, so wöllen wir alle und jede pfarrer und Seelsorger hiermit gnediglich eruchet haben, das sie auf den Cantzeln das volck von ihren sündlichen leben abzustehn auch zu dem gebett ernstlich vermanen“.

Kaiser Ferdinand II. trachtete also mit Androhung der strengen Verfügungen aus dem Jahre 1570 die Stände dazu zu bewegen, ihr überflüssiges Getreide dem öffentlichen Wohl freizugeben. Denn gerade die „Herren und Landleute“ machten sich der großen Teuerung in den Jahren 1622 und 1623 dadurch mit-schuldig, daß sie ihren Untertanen verboten, ihr Getreide, Vieh und sonstige Nahrungsmittel auf freien Wochenmärkten und in den Städten zu verkaufen. Dies alles kauften von Untergebenen die Grundherren, wodurch alle Lebensmittel in ihrer Hand sozusagen monopolisiert wurden. Die Landtagsproposition will den Herren zwar solchen Ankauf, insoweit sie dies von ihren Untertanen zu ihrer Hausnotdurft begehren, nicht verwehren. Daß sie aber dieses Vorkaufsrecht zur Verteuerung, zum Weiterverkaufen und so zu eigenem Nutzen verlangen und auch tatsächlich ausüben, dies sei wider Gottes Ordnung und wider die Liebe zum Nächsten; ein solches Handeln sei überhaupt und sogar dem gemeinen Mann zu aller Zeit verboten gewesen. Um so mehr entehre ein solches Geschäft die Herren und Landleute, die ja von vornehmer Herkunft und adeligen und ritterlichen Standes seien. Zu solchem Handel seien laut zahlreicher Privilegien nur die Städte berechtigt, den Landleuten war dieser „Vorkauf“ niemals gestattet, sondern vielmehr (z. B. durch L. fürstl. Verordnungen vom Jahre 1565, 1566, 1574, 1595, 1612, 1616) eingestellt und untersagt. Der Kaiser sagt weiter, daß sich die Herrschaften dieses vermeintlichen und erzwungenen Rechtes in der Zeit der Not um so weniger bedienen sollten, als „solliches nit Adlich oder Cavaglierisch“ sei. Außerdem leidet der Bauer darunter, wenn er alles den Grundherren viel billiger, als er in der Stadt verkaufen könnte, antragen muß; die freien Märkte werden schlechter besucht, der Bürger verdient nichts und die Städte leiden Mangel. (Fortsetzung folgt.)

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landsturmoberleutnant Anton Papp beim Infanterieregiment Nr. 27 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

— (Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurden: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Feldwebel Ludwig Trautnik und dem Zugführer Paul Jurjevič — beiden des LZR 27; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Feldwebel Anton Pizenl, dem Korporal Raimund Senčar und dem Offiziersdiener Michael Ambrosz — allen drei des LZR 27.

— (Das Schießen) ist im ganzen Gebiete des Küstenlandes und im Herzogtume Krain, das Glockenläuten im Gebiete des Küstenlandes verboten.

— (5½%ige österreichische Kriegsanleihe vom Jahre 1915.) Bei der hiesigen Filiale der K. K. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe haben u. a. gezeichnet: 20.000 K. Ing. chem. Hermann Seiberg, Fabrikdirektor in Graz; 10.000 K. l. l. Landes-

gendarmierkommando Nr. 12 in Laibach; 6000 K. Hedv Trenkler in Laibach; 3000 K. die Sicherheitswache-Masseverwaltung in Laibach; 1500 K. Dr. Hermann Rump, l. l. Gymnasialdirektor, derzeit in Laibach; 500 Kronen Franz Korent, l. und l. Leutnant im 31. 17 in Laibach; 100 K. Herbert Trenkler in Laibach. — Bei der l. l. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Laibach, haben gezeichnet: Lederfabrik Karl Pollak in Laibach 250.000 K.; Frau Lotte Seemann weitere 4000 K.; Anna Edle von Tornago 13.000 K.; Doktor Alfred Edler von Valenta 5000 K.; Gabriele Rehn 5000 K.; Friederike Tönnies 10.000 K.; Josef Eberle 10.000 K.; Marie Dr. Mahr 36.000 K.; Friederike Wienbauer 10.000 K.

— (Waldweide in fremden Wäldern.) Die Landesregierung hat an sämtliche politischen Bezirksbehörden folgenden Erlaß gerichtet: Die Landesregierung hat Kenntnis erlangt, daß in manchen Gebieten des Landes in den Kreisen der bäuerlichen Bevölkerung die irri-ge Meinung verbreitet ist, daß im Jahre 1915 die Viehweide in fremden Wäldern, ohne Rücksicht darauf, ob den Viehbesitzern ein Weiderecht zusteht oder die Viehweide forstpolizeilich zulässig ist, unbeschränkt gestattet sei. Auch sollen Mitglieder von Erntekommissionen diese Ansicht zum Ausdruck gebracht haben, wobei die Absicht vorherrschen soll, den keinen oder nur geringen Grundbesitz aufweisenden Viehbesitzern (Kaufjährlern) eine Weidenutzung in fremden Wäldern zugänglich zu machen. Es liegt hier offenbar eine irri-ge Auslegung der Ackerbau-ministerialverordnung vom 6. Mai 1915, R. G. Bl. Nr. 111, betreffend die Sicherstellung der Futter- und Weidenutzung im Jahre 1915, vor, die sich auf die Fut-tergewinnung oder Beweidung auf Wiesen, Weiden und Alpen, nicht aber auf Wälder bezieht. Die l. l. Bezirks-hauptmannschaft (Stadtmagistrat) wird daher angewie-sen, sogleich allgemein zu verkaufbaren und auch die auf Grund der Ministerialverordnung vom 5. August 1914, R. G. Bl. Nr. 200, eingesetzten Erntekommissionen dahin zu belehren, daß die obige Ansicht eine irri-ge ist und fremde Wälder, insofern darauf nicht besondere Weide-rechte bestehen, ohne Gestattung des Waldbesitzers für die Futtergewinnung oder Beweidung mit landwirtschaft-lichem Nutzvieh nicht verwendet werden dürfen. Hierbei ist zu betonen, daß durch die erstgenannte Ministerial-verordnung weder eine Änderung der Rechtsverhältnisse in den Wäldern, noch eine Aufhebung der in Kraft stehenden behördlichen Weideverbote für bestimmte Wälder beab-sichtigt ist. In jenen Gemeinden, in welchen tatsächlich ein Mangel an Weidegründen herrscht und es infolge-dessen erwünscht erscheint, hiezu auch fremde Waldgründe heranzuziehen, wird es Aufgabe der l. l. Bezirkshaupt-mannschaft (des Stadtmagistrates) sein, die betreffen-den Waldeigentümer zur Gestattung der Weide in ihren Wäldern durch nichtberechtigten Viehbesitzer zu bewegen, insofern diese Nutzung nicht aus forstpolizeilichen Grün-den untersagt ist und dieses Verbot aus gewichtigen Gründen aufrechterhalten bleiben muß.

— (Der l. l. Statthalterrat in Triest) hat, wie die „Triester Zeitung“ meldet, folgende Kundmachung erlassen: Sämtliche bisher enthobene Angestellte von Aemtern, Unterrichtsanstalten usw., dann Bedienstete von Industrie-, Handels- und sonstigen Unternehmungen, welche infolge der Kriegereignisse ihre Tätigkeit einstellen müssen, haben, bei Vermeidung der gesetzlichen Straffolgen, sofort zum zuständigen Ersatzkörper, Ergänzungs-Landsturmbereichskommando einzurücken.

— (Kriegszuschlag auf die Bierpreise.) Am 15. d. wurden über behördliche Verfügung für die Zwecke der Heeresverwaltung bei sämtlichen österreichischen Braue-reien 30 Prozent ihrer Malzvorrate, die schon durch das

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

13. Kapitel.

Das wundervolle Septemberwetter, das frühmorgens schon eine warmstrahlende Sonne und einen kristallklaren Horizont brachte, hatte Wilmas gräßliche Stimmung, die fast die ganze Nacht über angebauert, wesentlich aufge-bessert. Sie kühlte sich ihr verweintes Gesicht, so daß von den Ausbrüchen ihrer wilden Erregung nur ein rosiges Glanz zurückblieb. Der Blick in den Spiegel, der ihr diesen fremdartigen Zauber verriet, erfüllte sie mit weh-mütig-trüber Genugtuung.

Felix saß schon lange bei seiner Arbeit. Er war die Nacht über ziemlich unruhig gewesen. Heute stand ihm die letzte Schwierigkeit seiner nachmals berühmt gewor-denen Schlupfkäpfele bevor, ein Rest, der bei der ersten Komposition unaufsäglich verblieben war und heute, wenn ihm die Götter günstig waren, endgültig besiegt werden sollte.

Das Mittagessen war mit Rücksicht auf diese viel-leicht sehr zeitraubende Arbeit für zwei Uhr festgesetzt worden.

Felix kam erst um halb drei. Er schien ja im ganzen befriedigt, blieb aber gleichwohl in die Aufgabe vertieft, die er doch nur bis zu einem gewissen Punkt erledigt sah. Das war heute für ihn, mit Fall zu reden, ein kritischer Tag erster Ordnung! Er würde zur vollständigen Aus-

führung dessen, was ihm zum Teil nur erst schattenhaft vorschwebte, noch den Abend hinzunehmen müssen.

Etwas mühselig und langwierig fragte Wilma die Einzelheiten aus ihm heraus. Als sie die Sachlage end-lich begriffen hatte, schlug sie ihm aus wohlmeinendem Herzen vor, nach Tisch eine Weile Raft zu halten und dann mit ihr gemeinsam hinauszuwandern in die mild-schöne Natur, die doch von je seine beste Beraterin und Freundin gewesen.

„Nicht wahr, Felix?“ raunte sie mit einem zärtlichen Blick ihrer verträumten Augen. „Wir machen wieder ein-mal einen unserer köstlichen Gänge ins Scheibenhölz? Ich verspreche dir, keine Silbe zu sprechen, wenn du nicht selbst anfängst.“

Er sah durch das halbgeöffnete Fenster, nickte und gab keine Antwort. Er schien ihre hingebungsvollen Worte ganz überhört zu haben. Nach einer Weile kam er auf ihren Einfall zurück, um ihn abzulehnen.

„Nein, Wilma,“ sagte er freundlich. „So leid es mir tut, das geht nicht. Ich muß heute allein sein. Un-bedingt. Besser, ich mache das gleich ab, als ich schlepp-es noch stundenlang mit mir herum. Und deine Gesell-schaft ließe mich doch nicht zur Überlegung kommen.“

Hiemit erhob er sich.

„Du hast so wenig gegessen, Felix,“ sagte Wilma, deren Stimmung schon wieder im Stadium der äußersten Mutlosigkeit angelangt war. „Raum ein paar Bissen. Du wirst noch krank werden.“

„Ach was, krank! Das ist allemal so.“

Er schritt auf die Tür los. Dann sich im letzten Augenblick noch besinnend, gab er ihr hastig die Hand.

„Laß dir die Zeit nicht lang werden, Wilma! Ich halt's nicht länger aus im Zimmer! Mich packt ein wah-res Verlangen nach frischer Waldluft...“

„Wann kommst du zurück?“

„Mein Gott,“ versetzte er mit einem Anflug von Un-gebuld, „wahrscheinlich zum Abendbrot. Ich häng' jetzt nicht von meinen Entschlüssen ab.“

Wilma war blaß geworden. Das Klang fast wie die Zurückweisung einer Aufdringlichen! Und sie hatte das alles noch in so lauterster Güte gesagt! Halb unbewußt hatte im Anfang sogar das Gefühl in ihr vorgewaltet: Der heutige Tag wirkt entscheidend auf euer Schicksal! Der Gang durch den herrlichen Wald und die endgültige Krönung seines fleißigen Werks, die er ja dann gleich-sam dir und deiner freundlichen Nähe verdankt, muß alles, was ihn bisher dir entfremdet hat, ein für alle Mal austilgen! — Und nun diese Demütigung, diese bittere Kränkung, die ihr alles Blut nach dem Herzen trieb!

Der stark überarbeitete Felix, der selbst anfang, gründlich nervös zu werden, bemerkte nicht ihre krank-hafte Schmerzempfindung. Er nickte ihr zerstreut Lebe-wohl und begab sich, ein Lied summend, hinüber in sein Ankleidezimmer.

Nach zehn Minuten schritt er im hellgrauen Tou-ristenanzug, den leichten Filzhut etwas schräg überge-stülpt, durch den Seitenhof.

(Fortsetzung folgt.)

im Februar d. J. erlassene Vermählungsverbot stark geschmälert waren, mit Beschlag belegt, wodurch der Betrieb der Brauereien eine sehr empfindliche Einschränkung erfahren muß, die zudem durch eine Verordnung der k. k. Regierung auch gesetzlich festgelegt werden wird. Durch diese Betriebseinschränkung wie auch durch die in der letzten Zeit bis auf 130 K für den Meterzentner gestiegenen Malzpreise erwachsen den Brauereien enorme Mehrkosten bei der Bierherstellung, weshalb sie sich gezwungen sehen, um diese Mehrkosten wenigstens teilweise zu decken, ab 1. Juni 1915 für die Dauer der durch den Krieg hervorgerufenen außergewöhnlichen Verhältnisse einen Kriegszuschlag von 3 bis 4 Kronen für den Hektoliter auf die bisherigen Bierpreise einzuheben. Der Mangel an Malzvorräten bei den Brauereien ist übrigens ein derartiger, daß diese genötigt sind, eine Einschränkung ihrer Bierabgaben in der nächsten Zeit vorzunehmen, um die Betriebe auch weiterhin aufrecht erhalten zu können und nicht vorzeitig gänzlich einstellen zu müssen.

— (Beschaffung von Kerzen und Seife durch das Kriegsministerium.) Das Kriegsministerium beabsichtigt zu beschaffen: für das Militärverpflegungsmagazin in Wien ungefähr 1200 Meterzentner Seife und ungefähr 600 Meterzentner Kerzen, für das Militärverpflegungsmagazin in Budapest ungefähr 800 Meterzentner Seife und 400 Meterzentner Kerzen, und zwar: Kernseife prima Qualität in Stücken zu 30 Gramm, in Kisten zu 50 Kilogramm oder 60 Kilogramm netto verpackt; Stearinkerzen zweite Qualität, 16 bis 24 Stück per Kilogramm in Paketen zu 470 Gramm oder 500 Gramm los, in Kisten zu 25 Kilogramm netto verpackt. Bei der Seife ist der Fettgehalt anzugeben, ebenso bei den Kerzen der Stearin- und Paraphingehalt. Die Preise sind per 100 Kilogramm netto zu stellen. Muster sind unbedingt dem Offert beizugeben. Die Abstellung hat in den Monaten Juni und Juli ab Militärverpflegungsmagazin Wien und Budapest zu erfolgen. Die Monatsraten sollen tunlichst gleich sein. Die Übernahme und Bezahlung nach anstandsloser Übernahme erfolgt durch die genannten Magazine. Die für die Verdienstquittungen entfallenden Stempel (nach Stala II und III) hat die Lieferfirma zu tragen. Die bezüglichlichen mit einem 1 K-Stempel versehenen schriftlichen Offerte sind mit Post bis längstens 7. Juni l. J. direkt dem Kriegsministerium (12. Abteilung) einzusenden. Das gestiegene Stwert hat die Aufschrift: „An die 12. Abteilung des k. und k. Kriegsministeriums Offert auf Seife, bezw. Kerzen“ zu tragen. Angebote von Agenten und solche Angebote, die auf Bezahlung gegen Aufgabeschein oder Übernahme ab anderen Stationen oder gegen Nachnahme lauten, werden nicht berücksichtigt. Die Offerte müssen von der zuständigen Handels- und Gewerbeamt dahin bestätigt sein, daß der Offert Produzent oder aber berufsmäßiger Händler der Kerzen oder Seife oder Spezialebranche ist. Bei Angeboten von Händlern muß

außerdem noch die Bestätigung beigebracht werden, daß sie die offerierte Menge lagernd haben. Der Offertant muß sich mit seinem Anbot bis einschließlich 12. Juni binden. Es kann auch eine Teilmenge, jedoch nicht unter 50 Meterzentner offeriert werden. Das Kriegsministerium behält sich vor, den Anbietern auch kleinere als die angebotenen Mengen zur Lieferung zu übertragen.

— (Die Militärverwaltung) kauft Bedürfnisse jeder Art (Verpflegungsartikel usw.). Anträge schriftlich oder mündlich an die Intendantz in Laibach, I. Staatsgymnasium.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Fährnich Franz Kobler (durch Frau Hofrat von Laschan) 50 K; Frau Landesregierungsrat Marie Edle von Cron die Sammlung von 17 K (und zwar Dr. Heinz Mittels in Leipzig 10 K, Frl. Margarete Mittels 5 K und Profenc 2 K); Johann Kresl (durch Slov. Narod) 10 K; Offiziersmesse der Divisionsbäckerei II Budapest in Laibach 30 K; Lehrerin Berla Weider die Sammlung unter den Schülern der deutschen Privatvolksschule in Domzale 9,02 K; der Lehrkörper der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt für den Monat Mai 42,61 K; Bezirksamtskommissar i. R. Anton Klein für Mai 2 K; der Lehrkörper der Staatsgewerbeschule für Mai 61,20 K, hievon je 30,60 K für das Rote Kreuz und die Familien der Einberufenen; die Bediensteten des Postamtes Laibach 1 für Mai 40,23 K; Gemeinde Oberlaibach die Sammlung des Steueramtes Oberlaibach 139 K; die Konzeptsbeamten der Finanzprokurator für Mai 25 K 86 h; die Lehrerinnen Antonie Kračman und Theresie Fabjan für Mai je 2 K; die Schulleitung im Tribuce bei Tschernembl die Sammlung von 10,60 K; Notar Anton Carl in Seisenberg (durch Slov. Narod) von zwei Vergleichen 20 K; Bezirksamtsgericht Laibach III 129* 15* 2 25 K; Sammelbüchse in der Krainischen Sparkasse 8,49 K; Bürgermeisteramt Bigaum bei Lees 20 K; Jakob Taus in Kirchheim 10 K; die weitere Sammlung der „Laibacher Zeitung“ 256,06 K; Leutnant A. Benedetti 3 K; die Sammlung des Lehrpersonals der slovenischen Handelsschule Laibach 100 K; Advokat Dr. A. Svigelj von einem Vergleiche 10 K; der Lehrkörper des Ersten Staatsgymnasiums für Mai 28 K 45 h; Professor und Konsistorialrat Dr. Franz Perne für Mai 82,69 K; Rof. Josef 5 K; Pfarrer P. Hugolin Sattner weitere Sammlung von 128,96 K (und zwar: Spende der Pfarrkirche Maria Verkündigung 100 K, Sammlung in der Kirche 28,96 K).

— (Unsere Brotversorgung aus der diesjährigen Ernte.) Das öffentliche Interesse wendet sich mehr denn je der Frage zu, wie sich unsere Brotversorgung aus der diesjährigen Ernte gestalten wird. Die „Osterreichische Agrar-Zeitung“ (Verlag Tempshy, Wien) berechnet in einem diesertage erschienenen Artikel, daß bei Annahme einer mittleren Ernte in Osterreich nach Abzug des

Saatbedarfes und des Abfalles und bei Witterverwendung von rund acht Millionen Meterzentnern Getreide für den Kopf der Bevölkerung bis zur Ernte des nächsten Jahres ein tägliches Verbrauchsquantum von 239 Gramm Mehl zur Verfügung steht. Bei Zuweisung eines täglichen Getreidekonsums von 450 Gramm an die Bevölkerung der jenseitigen Reichshälfte würden zum Zwecke der Erhöhung des Tagesbedarfes in Osterreich noch 6,5 Millionen Meterzentner Edelgetreide aus der ungarischen Ernte zur Verfügung stehen. Diese wenigen Ziffern beweisen, daß nach Eintritt der neuen Ernte an eine Aushungerung der Bevölkerung unserer Monarchie unter keinen Umständen zu denken ist.

— (Vom Markte.) Seit einigen Tagen werden die Erfindlinge der heurigen Schwämme (Eispilze) auf den Markt — allerdings nur in vereinzelt Fällen — gebracht und sehr teuer verkauft. Ein Schüsslehen kostet regelmäßig 50 bis 60 Heller. — Verschiedenes Gemüse ist bei sehr guter Qualität in großen Mengen vorhanden und findet raschen Absatz. Die Gemüsepreise sind annehmbar. — Seit etlichen Tagen wird der Markt auch schon mit Erdbeeren beschickt.

— (Verstorbene in Laibach.) Adele Komatič, Handelsvertreterstochter, 15 Jahre; Martus Težak, Arbeiter, 26 Jahre; Julian Rabuza, Handelsdienerssohn, 13 Monate; Aloisia Flander, Pflegekind, 3 Wochen; Peter Ceranič, Major, 54 Jahre; Janos Baranyi, Militärführer, Michael Gacsi, Infanterist; Josef Leitner, Landsturmmann; Josef Intihar, Besitzer, 25 Jahre; Martin Bernik, gewesener Bergmann, 32 Jahre; Rajko Birković, Seher, 45 Jahre; Helena Labrič, Private, 76 Jahre; Ursula Koder, Greislerin, 75 Jahre; Mathäus Surk, Besitzer, 62 Jahre.

Die Wunder der Chirurgie hat diesertage im Kino „Ideal“ einen sehr großen Erfolg erzielt. Auch das Drama „Das Eisene und Rote Kreuz“ und das Lustspiel „Zu hoch hinaus“ gefiel den Besuchern sehr. Dieses Programm ist nur heute noch zu sehen. — Morgen das Auftreten der beliebten Henny Porten in dem Drama „Alexandra“.

Kino Central im Landestheater zeigt uns im Programme für morgen Dienstag ein spannendes Detektivdrama in drei Akten betitelt „Das Millionenstäbchen“. Es ist sehr gut gespielt und hat szenisch wirkungsvolle Steigerungen in der Handlung, die im dritten Akt in dem Kellergewölbe und in der Flucht durch den Wasserabzug einen imposanten Charakter annehmen. Als weitere Ergänzung der Spielfolge wäre zu erwähnen die Naturaufnahme „Benedig“, der neueste reichhaltige Bericht von allen Kriegsschauplätzen und zwei gute humoristische Bilder.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 29. Mai. Amtliche Mitteilung: An der Lubaszwola und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nachts an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Am Dnester des San drangen die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor. Am oberen Dnestr, dann bei Drobobycz und am Struj wurden die eigenen Angriffe bis auf die nächsten Distanzen vorgebracht. Die Vorstöße der Russen wurden durchwegs blutig zurückgeschlagen. Die sonstige Lage ist unverändert. — Südwestlicher Kriegsschauplatz: Die italienischen Truppen haben den Grenzort Ala und das Primör erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet. Im Küstenlande begannen kleine Kämpfe. Bei Karfreit wurde ein italienisches Bataillon zerprengt. Bei Slave erfolgte ein Vorstoß feindlicher Detachements. Nördlich Görz wurden fünf feindliche Angriffe abgewiesen. Gestern nachts unternahmen mehrere Marinesoldaten eine neue Aktion gegen Benedig und warfen unter heftigstem Gewehr- und Geschützfeuer eine große Zahl von Bomben zumeist auf das Arsenal ab, wodurch mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo eine Explosion entstanden. — Heute nachts ist ein großer fremder Dampfer am Eingange zum Golf von Triest auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: An der unteren Lubaszwola wurde nachts ein starker Angriff der Russen, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Übergangsvorstöße der Russen am San bei und abwärts Sieniawa scheiterten schon im Beginn. Östlich des San ist die Lage

unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl-Grodzel bei Medyla unter Feuer. Truppen des sechsten Korps eroberten am 27. Mai neuerdings acht russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben. Am Dnestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. An der Pruthlinie und in Polen ereignete sich nichts. — Italienischer Kriegsschauplatz. Tirol: Die Italiener nahmen das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgaria und Lavarone wieder auf. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein. Ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß. An der Kärntner Grenze ereignete sich nichts. Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht weiter an. Ein Übergangsvorstoß über den Isonzo bei Monfalcone wurde von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Allerhöchste Auszeichnung für den Erzherzog Franz Salvator.

Wien, 29. Mai. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Erzherzog Franz Salvator: Als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege und Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes haben Euer Liebden seit Kriegsbeginn durch besondere Initiative und zielbewusstes erspriechliches Handeln Hervorragendes geleistet sowie unermüdet beispielgebend gewirkt. Ich anerkenne dies dankbar und spreche Ihnen aus diesem Anlasse Meine belobende Anerkennung aus.

Erzherzog Eugen als Oberbefehlshaber gegen Italien.

Berlin, 28. Mai. Über die Betrauung Seiner k. u. k. Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Gene-

ralobersten Erzherzog Eugen mit dem Oberbefehl gegen Italien schreibt der „Lokalanzeiger“: Erzherzog Eugen ist ein genauer Kenner der Grenzgebiete, außerdem ein Mann von umfassender wissenschaftlicher Bildung, ein gründlicher Kenner und warmer Freund der edlen Tonkunst, vor allem aber einer der begnadeten Menschen, denen die Herzen aller zustiegen. Er besitzt das unbeschränkte Vertrauen und die opferwillige Hingabe der Untergebenen und ist ein Abgott nicht nur der Tiroler, sondern eines sehr großen Teiles der Bevölkerung Osterreichs. Nach alledem konnte Seine Majestät Kaiser und König Franz Josef bei der Vergebung des so überaus wichtigen Oberbefehles im Süden sicherlich keine bessere Wahl treffen. Mit voller Zuversicht sehen auch wir im Reiche den Berichten über die Leistungen des Armeeführers Erzherzogs Eugen und seiner Tapferen entgegen.

Eine Bittprozession in Budapest.

Budapest, 30. Mai. (Ungar-Bureau.) Vormittags fand unter Beteiligung von 100.000 Personen eine Bittprozession für den Sieg unserer Waffen statt. In Vertretung des Kaisers war der jugendliche Erzherzog Josef Franz in der Uniform eines Husarenführers erschienen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Amtliche Nachrichten: Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen hatten, mit starken Massen zum Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souches an, wurden aber unter empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. Nachts nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleiben in vorgeschobener Stellung mir unnützes Blut gekostet hätte, auf die nächste Linie zurück. Südlich Souches wurde gestern

abends ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich von Souchez liegende, von den Franzosen als erobert erwähnte Schloß Les-carieul wird dauernd von uns gehalten. Südöstlich Neuville wiesen wir leicht feindliche Vorstöße ab. Im Prie-sterwalde nordwestlich Pont à Mousson schienen die Fran- zosen wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu ha- ben. Unser Feuer hielt den Feind nieder, vereinzelt nächtliche feindliche Teilvorstöße wurden blutig zurück- gewiesen. Unsere Flieger belegten die besetzten Orte Gravelines und Düntirchen sowie den Etappenort Saint Omer mit Bomben und erzielten auf den feindlichen Flugplatz nordöstlich Fisches mehrere Treffer. — An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtowinia und südöstlich Kielce erfolglos an. An der unteren Du- bissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefan- gene gemacht. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen haben sich an der Nordfront Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Wisznia und Lubaczowka-Abschnitt östlich Radymno und Jaroslau machten die Russen wiederholte verzweifelte Teilangriffe, wurden jedoch überall unter schweren Verlusten zurück- geworfen. Das russische 179. Infanterieregiment ist auf- gerieben. Westlich und südlich Sieniawa erneuerte der Feind seine Angriffe nicht.

Berlin, 30. Mai. (Amtlich.) Nach zehnstündiger Ar- tillerievorbereitung griffen die Feinde um Mitternacht östlich des D'Hourkanals unsere Stellungen nördlich D'Hour Ferme an. Der Angriff wurde an der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Zwischen dem La Bassée-Kanal-Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. — Bei Iloki, 60 Kilometer südöstlich von Liban, wurde eine russische Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubica mußte eine kleinere deutsche Abteilung Sawdynity vor einem überraschenden Angriff der Russen aufgeben, wobei vier Geschütze in Feindeshand fielen. Unsere dort ein- treffenden Verstärkungen nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. Feindliche Angriffe in der Gegend von Szawle wurden abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. — Beim Angriff auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka nordöstlich Ja- roslau sowie in der Gegend des Struj verursachten wir dem Feinde schwere Verluste.

Die Schlagkraft des deutschen Heeres.

Berlin, 28. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages gab der stellvertretende Kriegsminister auf die Frage, ob die Heeresverwaltung für den Fall einer langen Feldzugsdauer durch Bereitstellung von Rohstof- fen, Textilien usw. genügend Vorsorge getroffen habe, die bestimmte, allgemein befriedigende Erklärung ab, daß selbst ein neuer Winterfeldzug das Reich in jeder Be- ziehung gerüstet finden würde. Alle Rohstoffe seien in genügendem Maße vorhanden. Es müsse als ausgeschlos- sen bezeichnet werden, daß infolge irgend eines Mangels die Schlagkraft des Heeres beeinträchtigt werden könnte.

Herzog Ulrich von Württemberg leicht verletzt.

Stuttgart, 29. Mai. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge wurde Herzog Ulrich von Württemberg bei den Kämpfen im Osten durch einen Schrapnellschuß am Arm leicht verletzt.

Italien.

Die erhöhte Form des italienischen Patriotismus.

Lugano, 30. Mai. „Popolo d'Italia“ nennt die Forderungen eine höhere Form, in der sich der italieni- sche Patriotismus äußere.

200 Personen verhaftet.

Mailand, 29. Mai. Der „Corriere della sera“ mel- det, daß die Polizei über 200 Personen verhaftete, welche Waren aus geplünderten Geschäften besaßen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Der Seekrieg.

Torpediert.

London, 30. Mai. Der Postdampfer „Ethiopo“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet, der übrige Teil befindet sich noch in Booten.

London, 30. Mai. Der Dampfer „Spenmoor“ aus Newcastle wurde von einem deutschen Unterseeboot ver- senkt. Der größte Teil der Besatzung ist gerettet.

Der Untergang des englischen Hilfskreuzers „Prinzeß Irene“.

London, 28. Mai. (Reuter-Meldung.) Mit dem Hilfskreuzer „Prinzeß Irene“ dürften 200 Personen ums Leben gekommen sein. Außer der Besatzung befanden sich 70 Arbeiter an Bord, um das Schiff, das früher ein transatlantischer Dampfer der Canadian-Pacific-Gesell- schaft war, zu kalfatern. Die Explosion ereignete sich um 11 Uhr vormittags. Die Erschütterung war so heftig, daß ganz Stherneß erbebt. Sie war gewaltiger als bei der Explosion des „Bulwar“. Eine riesige Rauch- und Flammensäule stieg auf. Schiffstrümmer wurden in Maidstone, 15 Meilen entfernt, gefunden.

Zum Untergange des „Triumph“.

London, 30. Mai. Die Admiralität teilt mit: Beim Untergang des „Triumph“ sind drei Offiziere, elf Mann der Besatzung ums Leben gekommen, 42 werden vermißt.

Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 30. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burnu wurde ein Teil der im Zentrum befindlichen besetzten feindlichen Verschanzungen durch Bajonettangriff unserer Truppen genommen. Bei Sedil- Bahr rückte unser rechter Flügel in den letzten zwei Ta- gen um 400 Meter gegen das Ufer vor. Das vorgestern torpedierte feindliche Panzerschiff vom Typ „Agamen- non“, das nach Imbros geschleppt wurde, ist verschwun- den.

Konstantinopel, 28. Mai. Die gesamte türkische Presse hebt die große Bedeutung der neuen Phase her- vor, in welche die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung deutscher Unterseeboote getreten ist, die nach der glänzenden Passierung der Nordsee, des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres vor den Meerengen erschie- nen sind. Die Blätter konstatieren, daß nunmehr die Ver- teidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz be- sonders wirksam geworden sei. „Tanin“ erinnert hierbei an die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Halil Bei anlässlich des Eintrittes der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß die Darda- nellen das Grab der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu, die Meerenge werde auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

Die italienische Blockade der albanischen Küste.

Athen, 30. Mai. Die Verhängung der Blockade Italiens über die albanische Küste südwärts bis Kap Khephall erweckt Erstaunen. Man hält dies für ein großes Mißverständnis auf italienischer Seite, da durch die Verhängung der Blockade der von Griechen be- setzte Nordepirus berührt werde.

Der Luftkrieg.

Ein Zeppelinluftschiff über Helsingfors.

Stockholm, 30. Mai. Blättermeldungen zufolge warf ein Zeppelinluftschiff 26 Bomben über Helsingfors ab, wodurch ein Baumwollmagazin zerstört und ein Passa- gierdampfer in Brand gesteckt worden sein soll. 40 Per- sonen sollen getötet worden sein.

Deutsche Flugzeuge über Montpellier.

Paris, 30. Mai. Dem „Temps“ zufolge über- flogen gestern deutsche Flugzeuge Montpellier, warfen 13 Bomben ab, und richteten großen Sachschaden an. 4 Personen wurden getötet.

England.

Die Verschiffung englischer Kohle nach den skandinavi- schen Ländern eingestellt.

Kopenhagen, 30. Mai. Die Blätter melden aus Lon- don, daß die englische Admiralität infolge Italiens Teil- nahme am Kriege die Verschiffung englischer Kohle nach Skandinavien eingestellt habe. Ansuchen selbst angesehen- ster Firmen wurden mit dem Hinweis abgeschlagen, daß die ganze Erzeugung zur Deckung des Bedarfes Italiens, der Admiralität und der englischen Waffenindustrie be- nötigt werde. Da Dänemark monatlich 370.000 Tonnen Kohle von England bezieht, bedeutet dieses Ausfuhr- verbot eine schwere Schädigung der Handelschiffahrt und Industrie Dänemarks. Eine Intervention der dänischen Regierung hatte bisher keinen Erfolg.

Portugal.

Der neue Präsident.

Lissabon, 30. Mai. Theophil Draga wurde zum Präsidenten Portugals gewählt.

Lissabon, 30. Mai. (Meldung der „Agence Ha- vas“.) Nachdem Draga den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, wurde er unter großem Jubel zum Prä- sidenten ausgerufen. Draga hat sein Amt bereits angetreten. Das bisherige Ministerium verbleibt im Amte.

Rußland.

Äußerungen des russischen Ministers des Äußern.

Lugano, 30. Mai. Der russische Minister des Äu- ßern äußerte sich gegenüber den Korrespondenten des „Secolo“, Italien werde zweifellos den Hauptteil des Handelseinflusses Deutschlands und Österreich-Ungarns auf dem Balkan erben. Italien müsse daher schon jetzt dem Balkanmarkt seine Aufmerksamkeit widmen und trachten, das Vertrauen der Serben zu gewinnen. Dies könne geschehen, indem Italien nicht die Irrtümer Öster- reich-Ungarns wiederhole und die slavische Kultur nicht zu unterdrücken versuche. Italien müsse hier die National- intentionen hochhalten, sonst könne die zuerkannte dalmati- nische Küste, anstatt eine Brücke, eine Mauer der Han- delsbeziehungen zwischen dem Balkan und Italien wer- den. Rußland suche nichts am Adria-Meer und könne mit Italien zusammenarbeiten, nur dürfe Italien nichts tun, was als Feindseligkeit gegen die Slaven gedacht werden könne. Rußland wolle keinen Separatfrieden, ebensowenig Italien, welches der Londoner Abmachung vom 4. September 1914 beigetreten ist. Der Krieg werde so lange fortbauern, bis wirklich ein sicherer, dauernder Frieden geschlossen werden könne. Mithin werde der Krieg noch lange währen und streng sein, weil der Feind noch stark sei.

General Dimitrijew Oberbefehlshaber des russischen Expeditionskorps.

Paris, 29. Mai. „Petit Parisien“ erfährt aus Sofia, daß Petersburger Nachrichten zufolge General Dimitri- jew, der bisherige Führer der dritten russischen Armee, zum Oberbefehlshaber des russischen Expeditionskorps ernannt sei, dessen Entsendung nach der Türkei bevor- stehe.

Einsetzung von Liquidierungskommissionen.

Kopenhagen, 30. Mai. „Rustoje Slovo“ meldet vom 28. Mai: Auf Grund eines erlassenen Gesetzes sollen die geschäftlichen Unternehmungen österreichisch- ungarischer Staatsbürger bis zum 14. Juni liquidiert werden. Kompliziert ist die Frage der Wechsel und anderer Verbindlichkeiten feindlicher Staatsangehö- riger den Russen gegenüber, da den ersteren kein Recht zusteht, russische Gerichte anzurufen. Zur Ab- wicklung werden Liquidierungskommissionen ins Leben gerufen.

Die Türkei.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 29. Mai. Die „Agence télégraphique Milli“ erfährt aus Erzerum, daß Truppenabteilungen des linken russischen Flügels geworfen wurden und unter Zurücklassung vieler Toten flüchteten. Die türkischen Truppen erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Am rechten russischen Flügel ereignete sich nichts von Bedeutung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Zeit	Richt- ung der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser- stand des Himmls	Wieder- schlag in Millimetern
29.	2 U. N.	727.7	21.1	SSW. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. N.	28.6	15.5	SD. schwach	halb bew.	
30.	7 U. F.	29.4	17.0	SS. schwach	teilw. heiter	2.0
	2 U. N.	30.3	19.0	SSW. mäßig	halb bew.	
	9 U. N.	32.2	16.2	SS. schwach		
31.	7 U. F.	33.8	15.2	ND. schwach	Regen	5.2

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 17.4°, Normale 15.7°.
Das Tagesmittel der Temperatur von Sonntag beträgt 17.4°, Normale 15.8°.
Gestern mittags Platzregen.

Lehrerin

erteilt Unterricht in der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache. Schriftliche Anfragen unter „S. S.“ bei Vrbašek, Gradisce Nr. 15, III. Stock, links. 1344 2-1

Hinweis.

Unserer hentigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis über die bisher erschienenen Bände von

Lutz' Kriminal- und Detektivromane
bei. Die Bände sind in Laibach in der Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** stets vorrätig.

Amtsblatt.

1298 Firm. 50/15, Ges. I 5/3
Razglas.

Na podlagi zapisnika z dne 18. maja 1915 so se v trgovskem registru pri obstoječi delniški družbi

„Prvi narodni dom v Rudolfovem v likvidaciji“

zbrisali odstopivši člani likvidacijskega odbora: dr. Albin Poznik, Simon pl. Sladovič, Vajkard Gandini in dr. Eduard Volčič ter vpisali novi člani dr. Karol Slanc, odvetnik in posestnik, Vincenc Umek, posestnik in mizarški mojster, ter dr. Štefan Kraut, deželnosodni svetnik, vsi v Rudolfovem.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 20. maja 1915.

1248 Firm. 303, Gen. VI 79/5

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V združnem registru se je vpisala dne 14. maja 1915 pri zadrugi: **Živinorejska zadruga v Tunich,** reg. z. z omej. z.

naslednja prememba: 3—2
Sklenila se je na občnem zboru dne 28. februarja 1915 razdružba zadruga in vkrenila likvidacija.

Firma se bo glasila kakor doslej z dostavkom besedi „v likvidaciji.“ Likvidacijo bodo izvršili sedanji člani načelstva.

Upniki naj se zgledajo pri zadrugi. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 14. maja 1915.

1295 C 26/15/1

Edikt.

Wider Johann Forobosco, Besitzer in Feistritz, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Neumarft von Dr. Karl Freiherrn von Born in St. Katharina wegen 355 K f. N. eine Klage angebracht.

Auf Grund der Klage wird die Verhandlung auf den 25. Juni 1915, vorm. 10¹/₂ Uhr angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte des Beflagten wird Herr Josef Weber, Gemeindefretär in Neumarft, zum Kurator bestellt. Dieser

Kurator wird Obigen in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

k. k. Bezirksgericht Neumarft, am 21. Mai 1915.

1300 E 56/15/7

Dražbeni oklic.

Dne 21. junija 1915, dop. ob 9. uri, bo pri spodaj označenih sodnji št. 4 dražba nepremičnin vl. št. 143 in 144 k. o. Bregana s pr. vred, ki sestojijo iz nekaj gospodarskega orodja.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 11.584 K 13 h, pritklinam na 122 K 50 h.

Najmanjši ponudek znaša 7804 K 62 h; pod tem zneskom se ne prodaje. C. kr. okrajno sodišče Kostanjevica, odd. II., dne 14. maja 1915.

1327 E 108/14/15

Oklic.

Zoper neznanu kje v Ameriki odsotnega Antona Logar iz Podklanca št. 1 so se pri podpisani sodnji po Kmetijskem društvu v Rovtah zaradi izvršljive terjatve 215 K 78 h s pr. naperile izvršbe s prisilno vknjižbo zastavne pravice na njegove vl. št. 28 in 120 k. o. Dole in 77 in 84 k. o. Opale ter s prisilno dražbo istih.

V obrambo pravic zavezanca postavljen skrbnik g. Valentin Kržišnik v Račevi št. 14 ga bo zastopal, dokler se ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Idriji, odd. II., dne 18. maja 1915.

1231 3—3 Nc I 167/15/3

Amortizacija.

Po prošnji gospoda Adolfa Eberl, pleskarja in hišnega posestnika v Ljubljani, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositelju bajé izgubljene deležne knjižice št. 12 v saldo vrednosti dne 1. januarja 1915 523 K 75 h obrtnega pomožnega društva, registrirane zadruga z omejeno zavezo v Ljubljani.

Imetnik deležne knjižice se toraj pozivlja, da uveljavi svoje pravice, ker bi se sicer o isti po preteku

1 leta, 6 tednov in 3 dni po dnevu tega oklica izreklo, da nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I., dne 13. maja 1915.

1303 Firm. 322, Rg A II 5/2

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 21. maja 1915 pri firmi:

Besedilo:

J. Ciuha,

sedež: **Ljubljana,**

obratni predmet:

trgovina z manufakturnim blagom, naslednja prememba:

Vstopil je v trgovsko podjetje kot družabnik Fran Jesih, vsled tega se je otvorila dne 14. majnika t. l. javna družba pod firmo

Ciuha & Jesih.

Pravico trdko zastopati in podpisati ima vsak družabnik.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 21. maja 1915.

1329 C II 121/15/1

Oklic.

Zoper Jožefa Vrček iz Bršljina št. 28, sedaj v Ameriki neznanega bivališča, se je podala pri tej sodnji po Hranilnici in posojilnici za Kandijo in okolico v Kandiji, zastopani po dr. Žitku, tožba radi 600 K s pripadki.

Narok za ustno sporno razpravo o tožbi določil se je na dan 17. junija 1915,

dop. ob 4. uri pri c. kr. okrajnem sodišču v izbi št. 30.

V obrambo pravic toženega Jožefa Vrček se postavlja gosp. Ivan Smolik v Rudolfovem, ki ga bo zastopal v tej pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. II., dne 24. maja 1915.

E 54/15/6, E 57/15/5, E 95/15/3

Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču, v sobi št. 7, vršila se bo: 1314

1.) dne 2. junija 1915

ob 9. uri dopoldne dražba nepremičnine vl. št. 513 k. o. Kot, obstoječa iz trtja, pašnika in vinske kleti; zraven spada kot pritiklina 1 kad,

1 brenta, 3 škafi in 2 podlogi za sode;

2.) dne 9. junija 1915 ob 9. uri dopoldne dražba košenice vl. št. 207 k. o. Tančjagora brez pritikline in

3.) dne 30. junija 1915, ob 9. uri dop. dražba nepremičnin vl. št. 48, 49, 277, 506 in 866 k. o. Talčjivrh, obstoječih iz pašnikov ter 1 hleva in 1 kašče brez pritikline.

Cenilna vrednost določena je pod 1.) na 1114 K 16 h, pod 2.) na 94 K 80 h in pod 3.) na 6835 K.

Najmanjši ponudek, pod katerim se ne prodaje, znaša pod 1.) 835 K 62 h, pod 2.) 63 K 24 h, in pod 3.) 4560 K.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 8. aprila 1915.

1323 Firm. 51/15, Rg. A 90/1

Razglas.

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register A. Sedež firme: **Radeče pri Zidanem mostu.**

Besedilo firme:

Anton Sotlar.

Obratni predmet: trgovina z mešaninim blagom.

Imetnik (I): Anton Sotlar, trgovec v Radečah pri Zidanem mostu.

Datum vpisa: 25. maja 1915.

C. kr. okrajno kot trgovsko sodišče v Rudolfovem odd. I., dne 25. maja 1915.

1330 E 1041/13/97

Dražbeni oklic.

Dne 21. junija 1915

dopoldne ob 9. uri bo pri tem sodišču v izbi št. 31 zopetna dražba sledečih nepremičnin:

1.) vl. št. 509 k. o. Rudolfovo pašnik, njiva, travnik;

2.) vl. št. 643 k. o. Rudolfovo njiva in vl. št. 657 njiva.

Cenilna vrednost ad 1.) 8605 K, ad 2.) skupaj 4047 K 30 h.

Najmanjši ponudek ad 1.) 4306 K, ad 2.) 2023 K 65 h.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnja v Rudolfovem, odd. II., dne 9. maja 1915.

! Neue Kriegsschauplatzkarte !

Soeben erschien:

Karte des österreichisch-italienischen Grenzgebietes.

Preis K 1'20, mit Postzusendung K 1'30. 1336

Vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Lai-bach, Kongreßplatz Nr. 2

Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig u. Wien

In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben in dritter Auflage:

Süd- und Mittelamerika

Von Professor Dr. Wilhelm Sievers

Mit 54 Textbildern, 9 Kartenbeilagen u. 26 Tafeln in Farbendruck, Abzug u. a.

In Halbleder gebunden 18 Mark

früher erschienen: „Nordamerika“, dritte Auflage, in Halbleder gebunden 16 Mark. „Australien, Ozeanien und Polarländer“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark. „Afrika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Europa“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.

Probefolie zur Ansicht — Probehefte kostenlos durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Lai-bach, Kongreßplatz Nr. 2.

Kaufen Sie bei den Firmen,
die in
unserer Zeitung inserieren!

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
---	---	--

Herren-, Damen- u. Kinder- Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Dasselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.	3743 27	Herren-Hüte.
	Bettfedern, Daunen und Kapok.	

Wien, 1. Juni 1914. Der (herzkrank) Patient nimmt den coffeinfreien Kaffee Hag auch als Milchkaffee, hat absolut subjektiv keine Beschwerden, noch auch objektiv nachweisbar Reizzustände und lobt sein subjektives Wohlbefinden, seitdem er wieder früh und abends den gewohnten Kaffee (natürlich coffeinfreien Kaffee) genießen kann.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Rudolfsplatzes, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien. 909 2-1

Vsled nerednih poštних zvez, ki onemogočajo v zadnjih dneh pred žrebanjem pregled na deželi prodanih srečk, smo primorani žrebanje efektne loterije „Slovenske Straže“, ki bi se moralo vršiti dne 31. maja 1915, preložiti na 26. oktobra 1915 ob 6. uri zvečer.

Loterijski komite „Slov. Straže“.

Schuhmacher
J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfeht sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. ☉ Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. ☉ Verfertigt auch ☉ echte Berg- und Turnschuhe. ☉

57 123

== Große ==

Geschäfts-Lokalitäten

1237 3-3

mit geräumigen Magazinen und großem Keller, in denen sich seit 80 Jahren ein Spezereigeschäft befindet, sind am Kongressplatz Nr. 10 (Burgplatz Nr. 1) mit 1. November l. J.

zu vermieten.

Auskünfte in der Advokaturkanzlei, Herrngasse Nr. 3, I. Stock.

Za oddati so
lepi prostori

pripravni za odvetniške pisarne v bližini sodnije.

Pojasnila daje F. Čuden, Sodna ul. št. 6, pritličje. 1319 5-3

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes hoem. Zahnreinigungsmittel

Soydin *

Erzeuger
S. Soydi, Laibach
Königsplatz 7

überall in Laibach

6441 75

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiv rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 1178 10-8

Geschäftsstelle der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Laibach.

Um die Abwicklung der Unfallsangelegenheiten vor Störungen oder Hemmungen durch mögliche Kriegereignisse tunlichst zu bewahren, hat die Anstalt beschlossen, die bei der **Bezirkskrankenkasse in Laibach** vor einigen Monaten eingerichtete Auskunftsstelle in eine **Geschäftsstelle** umzuwandeln.

Derselben ist die selbständige Abwicklung der gesamten Unfallsangelegenheiten, insbesondere die Entgegennahme und Erledigung der Unfallsanzeigen und der sonstigen Unfallsakten, die Veranlassung der ärztlichen Untersuchungen, die Bemessung, Flüssigmachung und Auszahlung der Unfallsentschädigungen, übertragen worden.

Der örtliche Wirkungsbereich der Geschäftsstelle soll vorderhand Krain und Transleithanien umfassen, sodann aber auf solche Länder ausgedehnt werden, die von dem Verkehr mit dem Sitz der Anstalt abgeschnitten werden sollten.

Die Geschäftsstelle führt den Namen: **Geschäftsstelle der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest in Laibach** und hat ihren Sitz bei der Bezirkskrankenkasse in Laibach.

Der Beginn der Tätigkeit der Geschäftsstelle ist am 27. Mai d. J. erfolgt.

Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.

1341

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen.

Reserve-Fonds rund 1,000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der k. k. österr. Klassen-Lotterie

Fillialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfieht den Ankauf von Losen für die I. Klasse der IV. k. k. österr. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 8. und 10. Juni 1915.

Preis:

1/2 Los K 40.—, 1/4 Los K 20.—, 1/8 Los K 10.—, 1/16 Los K 5.—.

Übernimmt als Mitglied des österr. Konsortiums Anmeldungen zur Subskription der 5 1/2% österreichischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 zu den Originalbedingungen. 1202 26-9

Die Subskription dauert bis zum 29. Mai 1915.